 ©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.biologiezentrum.at

FAUNISTISCHE NOTIZEN

826.
Harpalus fuscicornis MÉNÉTRIÉS, 1832 – Erstnachweis für Bayern (Col., Carabidae)

Harpalus fuscicornis MÉNÉTRIÉS ist „von Nordwestafrika über West- und Südeuropa, den Balkan, Kleinasien, den Kaukasus und Nahen Osten bis Mittelasien" verbreitet, wobei diese Art „in Mitteleuropa an Wärmestellen, bisher erst in Österreich (Neusiedler See) und Deutschland (Baden-Württemberg) nachgewiesen" werden konnte (WRASE 2004). Der über lange Zeit mit großen Unsicherheiten behaftete taxonomische Status sowie die Differenzierung von der nahe verwandten *Harpalus fuscipalpis* STURM, 1818 ist inzwischen geklärt (u. a. KATAEV 1989), wobei der aktuelle Stand anschaulich bei WRASE et al. (2003) zusammengefasst wird.

Dort findet sich auch der Erstnachweis von *Harpalus fuscicornis* MÉNÉTRIÉS für Deutschland aus dem Jahre 2001 vom Olgaberg am Hohentwiel bei Singen (Baden-Württemberg), wo die xerothermophile Art im Rahmen einer Flurneuordnung in umstrukturierten Weinbergslagen gefangen wurde. Aktuell ist die Art nach TRAUTNER (in litt.) in Deutschland nur aus der Umgebung des Erstfundortes in Baden-Württemberg bekannt.

Der Erstnachweis für Bayern gelang am 18.04.2006 an den Südhängen des Schwanberges bei Iphofen (Franken, MTB 6227, 3 ♂ Expl., leg. M. STIEBEINER, det. HANNIG, 2 Expl. t. PERSOHN, coll. STIEBEINER et HANNIG), wo ebenfalls traditioneller Weinanbau betrieben wird. Auch der Schwanberg weist neben den Weinbergslagen trockene Magerrasen, Schuttfluren sowie stellenweise an die Oberfläche tretende natürliche Steinformationen auf. Die besonderen klimatischen Bedingungen schaffen optimale Voraussetzungen für xerothermophile Elemente. Erwartungsgemäß fanden sich unter den Begleitarten demzufolge: *Cicindela campestris* LINNAEUS, 1758, *Brachinus crepitans* (LINNAEUS, 1758), *Brachinus explodens* DUFTSCHMID, 1812, *Amara familiaris* (DUFTSCHMID, 1812), *Amara ovata* (FABRICIUS, 1792), *Harpalus dimidiatus* (ROSSI, 1790), *Harpalus honestus* (DUFTSCHMID, 1812), *Harpalus tardus* (PANZER, 1796) und *Ophonus ardosiacus* (LUTSHNIK, 1922).

Bayern besitzt in den Wärmegebieten Mittel- und Unterfrankens einen erheblichen Anteil an trockenwarmen Regionen in Deutschland (GEISER & KÖHLER 1998). Dort existieren zahlreiche Lebensräume mit den beschriebenen Habitatstrukturen, in denen – bei erhöhter Aufmerksamkeit gegenüber dieser leicht zu verkennenden Art – weitere Vorkommen zu erwarten sind. Angesichts der großen räumlichen Entfernung zwischen den beiden bisher bekannten Fundorten in Baden-Württemberg und Bayern gilt dies natürlich auch für die benachbarten Bundesländer (z. B. Hessen und Thüringen).

Danksagung

Für die kritische Durchsicht des Manuskripts, die Auskünfte zur behandelten Art sowie die Erlaubnis zur Publikation der Daten möchte sich der Verfasser bei den Herren W. LORENZ (Tutzing), M. PERSOHN (Herxheimweyher), M. STIEBEINER (Dortmund) und J. TRAUTNER (Filderstadt) bedanken. Ein besonderer Dank gebührt nochmals Herrn M. PERSOHN (Herxheimweyher) für die Überprüfung der Belegtiere im Rahmen der GAC-Prüfung (BRÄUNICKE et al. 2000).

Literatur

BRÄUNICKE, M., HANDKE, K., PAILL, W., PERSOHN, M. & TRAUTNER, J. (2000): Aktueller Arbeitsstand zur Einrichtung eines „Seltenheiten-Ausschusses" der GAC. – Angewandte Carabidologie 2/3: 103 – 108.

GEISER, R. & KÖHLER, F. (1998): Teilverzeichnis Bayern. – In: KÖHLER, F. & KLAUSNITZER, B. (Hrsg.): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 4, Dresden.

KATAEV, B. M. (1989): Novye dannye o zhuzhelitsakh rodov *Pangus* i *Harpalus* (Coleoptera, Carabidae) Mongolii s reviziey ryada palearkticheskikh grupp. – In: Nasekomye Mongolii, 10: 188 – 278, Leningrad (Nauka).

WRASE, D. W., TRAUTNER, J. & KIECHLE, J. (2003): *Harpalus fuscicornis* MÉNÉTRIÉS, 1832 und *H. fuscipalpis* STURM, 1818: Differenzialmerkmale, Gesamtverbreitung und Vorkommen beider Arten in Deutschland (Coleoptera: Carabidae). – Entomologische Zeitschrift mit Insekten-Börse 113 (5): 155 – 158, Bonn.

WRASE, D. W. (2004): Harpalina. – In: FREUDE, H., HARDE, K. W., LOHSE, G. A. & KLAUSNITZER, B.: Die Käfer Mitteleuropas. Bd. 2 Adephaga 1: Carabidae (Laufkäfer) – Spektrum-Verlag (Heidelberg/Berlin), 2. Auflage.

Anschrift des Verfassers:
Karsten Hannig
Dresdener Straße 6
D-45731 Waltrop

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

827.
Erneuter Nachweis von *Clitostethus arcuatus* (Rossi, 1794) in der Oberlausitz (Col., Coccinellidae)

Nachdem die Art bereits bei Bautzen nachgewiesen wurde (Keitel & Klausnitzer 2002), fand ich *Clitostethus arcuatus* (Rossi, 1794) am 09.10.2005 erneut in der Oberlausitz, in meinem Garten in Oderwitz. Beim Abschneiden alter Fliederblüten, die ich in eine Schubkarre legte, fanden sich beim Wegnehmen der Blüten am Boden der Schubkarre viele Coleopteren. Unter ihnen befanden sich auch zwei Exemplare der besagten Art.

Der Standort der Fliederbäume befindet sich direkt an einer Garagenwand aus Blech. In den Sommermonaten heizen sich die Garagenwände stark auf, was für einen thermophilen Charakter des Standortes sorgt, ähnlich einer mit Efeu bewachsenen Mauer, wo diese Art auch gefunden wurde. Eine Nachsuche in diesem Jahr wird zeigen, ob es sich um eine dauerhafte Ansiedlung handelt.

Literatur

Keitel, M. & B. Klausnitzer (2002): *Clitostethus arcuatus* (Rossi, 1794) in der Oberlausitz – neu für Sachsen (Col., Coccinellidae). - Entomologische Nachrichten und Berichte 46: 133-134.

Pütz, A., B. Klausnitzer, A. Schwartz & J. Gebert (2000): Der Bogen-Zwergmarienkäfer *Clitotstethus arcuatus* (Rossi, 1794) eine mediterrane Art auf Expansionskurs (Col., Coccinellidae). - Entomologische Nachrichten und Berichte 44: 193-197.

Ziegler, H. (1993): Erstnachweis von *Clitostethus arcuatus* (Rossi) für das Gebiet der Neuen Bundesländer (Col., Coccinellidae, Scymnini). - Entomologische Nachrichten und Berichte 37: 67-68.

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Richter
August-Bebel-Straße 12
D-02791 Oderwitz

828.
Philorhizus quadrisignatus (Dejean, 1825) – neu für Sachsen!

Philorhizus quadrisignatus (Dejean, 1825) wurde nach Persohn (2004) für Deutschland nur aus Bayern und aus dem südlichen Rheinland-Pfalz gemeldet.

Am 20.03.2005 siebte ich in Großhennersdorf bei Zittau Holzreste und Mulm einer hohlen Linde. Bei der Auslese fing ich unter anderem vier Exemplare von *Philorhizus quadrisignatus*. Wie bereits in Persohn (2004) beschrieben, waren auch diese Tiere trotz kühlen Wetters sehr agil. Eine weitere Siebung (20.11.2005) an gleicher Stelle (Lindenallee) erbrachte weitere fünf Exemplare dieser Art. Spätere Nachsuchen blieben erfolglos. Die bei Gebert (2006) genannte Meldung der Art geht auf die von mir gemachten Nachweise zurück.

Herrn D. W. Wrase, Berlin, möchte ich herzlich für die Überprüfung der Art danken.

Literatur

Freude, H., K. W. Harde, G. A. Lohse (Hrsg.) (1976): Die Käfer Mitteleuropas, Band 2, Adephaga 1. - Goecke & Evers, Krefeld: 302 S.

Gebert, J. (2006): Die Sandlaufkäfer und Laufkäfer von Sachsen, Beiträge zur Insektenfauna Sachsens (Band 4) Teil 1 (Carabidae: Cicindelini - Loricerini).

Persohn, M. (2004): Lebiini. - Freude, H., Harde, K. W., Lohse, G. A. & B. Klausnitzer (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas, Band 2, Adephaga 1: Carabidae (Laufkäfer). – Spektrum-Verlag Heidelberg/Berlin), 2. Auflage: 439-466.

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Richter
August-Bebel-Straße 12
D-02791 Oderwitz

829.
Harmonia axyridis (Pallas, 1773) im Vogtland (Col., Coccinellidae)

Nachdem Klausnitzer (2005) *H. axyridis* aus der Südvorstadt von Leipzig erstmals für Sachsen gemeldet hat, kann jetzt ein weiterer Nachweis mitgeteilt werden. Es lag ein Tier der Art vor, welches am 15.06.2005 bei Oelsnitz (Vogtlandkreis) am Ufer der Talsperre Pirk von Pflanzenwerk gestreift wurde. Herrn Schulze, Berlin, wird für die Bestimmung des Käfers herzlichst gedankt.

Literatur

Klausnitzer, U. (2005): *Harmonia axyridis* (Pallas, 1773) in Sachsen (Col., Coccinellidae). – Entomologische Nachrichten und Berichte 49 (1): 49.

Anschrift des Verfassers:
Volker Gollkowski
Oststraße 8
D – 08606 Oelsnitz i. V.

 ©Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

830.
Erstnachweis von *Meligethes humerosus* (REITTER, 1871) für Deutschland (Col., Nitidulidae)

Im Rahmen der Erfassung der Blattkäferfauna Sachsen-Anhalts, konnte ich am 18.05.2005 in der Umgebung von Drei Annen Hohne/ Harz/ Harzkreis vier Exemplare von *Meligethes humerosus* (REITTER, 1871) mit einem Exhaustor fangen. Der Fundort ist eine sumpfige Stelle nahe dem Jugendwaldheim in einer Höhe von 550 m ü. NN. Die Tiere saßen an Cardamine amara, der auch bei SPORNRAFT (1967) angegebenen Brutpflanze. Die montane bis subalpine Art kommt nach KOCH (1989) in Böhmen, im östlichen Österreich und in Tirol vor.

Das genital präparierte männliche Tier und ein Weibchen befinden sich in der Sammlung ESSER, zwei weibliche Tiere beim Autor.

Der Nachweis im Harz sollte zur Nachsuche in anderen geeigneten Habitaten in Deutschland anregen.

Ich danke Herrn JENS ESSER für die Determination der Tiere und Dr. PETER SACHER (Nationalpark Harz) für die kompetente Unterstützung meiner Arbeit im Harz.

Literatur

KOCH, K.(1989): Die Käfer Mitteleuropas - Ökologie. Band 2. Krefeld, Goecke & Evers, 382 S.

SPORNRAFT, K.(1967): 50. Familie: Nitidulidae. - In: FREUDE, H.; HARDE, K. W.; LOHSE, G. A.: Die Käfer Mitteleuropas. Bd. 7. – Krefeld, Goecke & Evers. 20-77.

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Bäse
Belziger Str. 1
D-06896 Reinsdorf

831.
Bembidion (*Philochtus*) *neresheimeri* J. MÜLLER, 1929 neu für Sachsen (Col., Carabidae)

Mit der Herausgabe der 2. Auflage des Bandes 2 der „Käfer Mitteleuropas" (MÜLLER-MOTZFELD et al. 2004) wurden neben der Erweiterung des Gültigkeitsbereiches auch einige Arten in die Schlüssel aufgenommen, deren Status zuvor wenigstens unklar war. Zu diesen gehört auch das *Bembidion neresheimeri*, welches der „*guttula*"-Gruppe angehört. Während die Arten *B. guttula* und *B. mannerheimii* aus weiten Teilen Sachsens bekannt sind, fehlten bislang Meldungen von *B. neresheimeri* aus dem Gebiet. Bei der sukzessiven Durchsicht vieler Sammlungen im Rahmen der Erhebungen für die Laufkäferfauna von Sachsen, deren erster Band nun vorliegt (GEBERT 2006) und der gezielten Nachprüfung von Belegen, wurde erwartungsgemäß auch diese Art für Sachsen belegt. Damit erhöht sich die Zahl sächsischer Laufkäferarten auf 388.

Das bisher einzige sichere Belegstück (teste WRASE/ SCHMIDT) stammt aus dem Leipziger Auwald und wurde am 10.01.1915 bei Gundorf von KARL DORN gefangen. Das fragliche Tier stammt aus der zweiten NETOLITZKY'schen Sammlung (via PAUL MEYER) und befindet sich in den Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen des Tierkundemuseums in Dresden (MTD).

Sicherlich ist die Art auch in Sachsen weiter verbreitet und möglicherweise oft übersehen oder verkannt worden. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist sie teilweise häufig in ausgedehnten Röhrichten und (gelegentlich) gemeinsam mit den beiden nahe verwandten Arten zu finden. Bevorzugt werden offenbar Offenlandstandorte. *B. mannerheimii* ist eher in bewaldeten Lebensräumen wie Erlenbrüchen zu finden.

Eine sichere Bestimmung war zudem bislang deutlich schwieriger als jetzt und nur wenigen Spezialisten mit Zugang zu Spezialliteratur möglich gewesen. Auch heute gestaltet sich die Bestimmung nicht so einfach und es bedarf einiger Übung und „Einsehzeit" Erleichtert wird die Arbeit durch sicher bestimmte Vergleichsexemplare. Eine Genitalpräparation ist hier nicht notwendig, jedoch sollten die Tiere sehr sauber, staubfrei und nicht verölt sein.

Als wesentliches Trennungsmerkmal gilt die im Vergleich zu *mannerheimii* und *guttula* deutlich stärkere und bis auf die Scheibe reichende Mikroskulptur des Halsschildes. Die Tiere erscheinen dadurch nicht so stark glänzend. Das Halsschild ist etwas weniger quer und der nach hinten abgeschrägt konkav verlaufende Ausschnitt vom Hinterwinkel zum Basalrand (MÜLLER-MOTZFELD 2004) ist ein weiteres wichtiges Trennungsmerkmal. NETOLITZKY (1943) gibt zur Unterscheidung der Arten noch an, dass die Hintertarsen von *mannerheimii* kürzer als die Hinterschienen seien, während sie bei *neresheimeri* so lang wie diese wären. Ob dieses letzte Merkmal wirklich brauchbar ist, kann nur über größere Vergleichsmessungen verifiziert werden.

Literatur

GEBERT, J. (2006): Die Sandlaufkäfer und Laufkäfer von Sachsen, Beiträge zur Insektenfauna Sachsens, Band 4, Teil 1 (Cicindelini-Loricerini). - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 10: 180 S. Dresden.

MÜLLER-MOTZFELD, G. (Hrsg.) (2004): Bembidiini. - In: FREUDE, H., HARDE, K. W., LOHSE, G. A. & KLAUSNITZER, B. (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 2, Adephaga 1: Carabidae(Laufkäfer). 2. Auflage. - Spektrum-Verlag Heidelberg/Berlin, 521 pp.

NETOLITZKY, F. (1943): Bestimmungs-Tabellen europäischer Käfer (9. Stück) II. Fam., Subfam. Bembidiinae. 66. Gattung: *Bembidion* LATR., Bestimmungstabelle der *Bembidion*-Arten des paläarktischen Gebietes. (Mit Hinweisen auf holarktische, äthiopische und orientalische Arten.). – Koleopterologische Rundschau 28 (3/4): 94-95 (66-67).

Anschrift des Verfassers:
Jörg Gebert
Mulkwitzer Weg 119a
D-02959 Schleife-Rohne
eMail: joerg.gebert@gmx.de

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.pelosinus.de

832.

Der Schmalflüglige Pelzbienenölkäfer *Sitaris muralis* (Col., Meloidae) – eine in Deutschland sich ausbreitende Käferart? Aufruf zur Mitarbeit

Der Schmalflüglige Pelzbienenölkäfer *Sitaris muralis* ist im Gegensatz zu seinen Verwandten, den auffälligen Maiwürmern der Gattung *Meloe* oder der schillernden Spanischen Fliege *Lytta vesicatoria,* mit 7 bis 15 mm eine relativ kleine, unauffällige und wenig bekannte Ölkäfer-Art (Abb. 1).

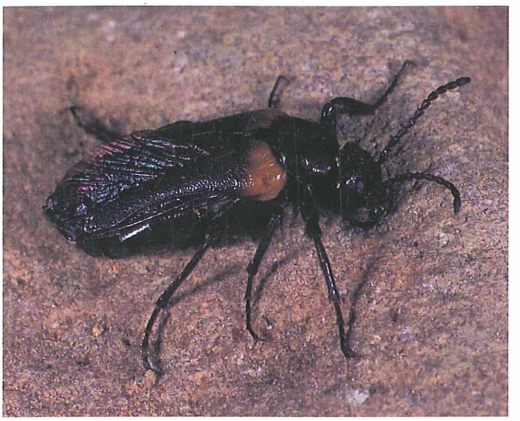

Abb. 1: *Sitaris muralis* (FOERSTER, 1771). Foto: B. STEIN (Calden).

So unscheinbar der Käfer auch sein mag, seine Reproduktionsstrategie ist hingegen sehr komplex. Denn die Larven von *S. muralis* entwickeln sich parasitisch in den Nestern von mauer– und erdnistenden Pelz- und Seidenbienen, in die sie sich phoretisch eintragen lassen und wo sie sich von deren eingetragenen Vorräten ernähren. Geeignete Nistmöglichkeiten finden die Bienen vor allem im urbanen Bereich in alten, unverputzten Fachwerk- und Ziegelwänden sowie regengeschützten, wenig oder unbewachsenen und sonnenexponierten Stellen an Hauswänden oder unter Balkonen. Aber auch Kleinstbiotope wie offene Mauerritzen, Fugen, Stopper von Rollläden sowie Wildbienennisthilfen stellen geeignete Sekundärlebensräume dar. Wenige Tage nach dem Schlupf der Imagines zwischen Ende Juli und Anfang September findet die einmalige Eiablage statt. Die Gelege werden in der unmittelbaren Nähe der Wirtsbienennester an festes Substrat geheftet. Bald danach sterben die Weibchen. Nach dem Schlupf wenige Wochen später verbleiben die Larven anschließend nahezu reglos unter den leeren Eihüllen, ehe sie sich im folgenden Frühjahr im Bereich der Nester verteilen und an die zuerst ausfliegenden männlichen Bienen klammern. Bei der Kopula wechseln sie auf die weiblichen Bienen und lassen sich in die neuen Brutkammern eintragen.

Früher wurden Pelz- und Seidenbienen und ihr Parasit *S. muralis* regelmäßig auch in halbnatürlichen Lebensräumen wie Hohlwegen und Lößwänden gefunden. Diese sind jedoch zu einem großen Teil aus unserer Kulturlandschaft verschwunden, so dass Fundmeldungen aus diesen Biotopen mittlerweile selten sind.

S. muralis war bis vor wenigen Jahren ausschließlich aus dem Rheintal bzw. der Rheinebene Baden-Württembergs, Rheinland-Pfalz und Hessens bekannt. Zudem liegen historische Funde aus Hamburg und Sachsen-Anhalt vor. Zu Beginn der 90er Jahre wurde sie auch aus Kleve in Nordrhein-Westfalen sowie anschließend aus Brühl und Bonn und weiteren Stellen am Niederrhein gemeldet. 2001 wurde die Art an der Mosel in Neumagen-Drohn sowie 2002 und 2004 im Neckartal bei Schwaigern gefunden. Im vergangenen Jahr gelang ihr Nachweis auch aus Niedersachen in Wathlingen bei Celle.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass sich *S. muralis* zum einen entlang des Rheins Richtung Norden, zum anderen in Rhein-fernere Gebiete (Neumagen-Drohn, Schwaigern, Wathlingen) ausbreitet. Um die Ver- und ggf. Ausbreitung von *S. muralis* jedoch besser beurteilen zu können sollen möglichst viele Fundmeldungen aus Deutschland sowie den angrenzenden Benelux-Ländern zusammengetragen werden. Daher werden alle naturkundlich Interessierten aufgerufen entsprechende Beobachtungen und Funde mitzuteilen. Als sichere Belege sind Fotos, aber auch Belegtiere willkommen. Portokosten können erstattet werden. Eine Übersicht aller bisher verfügbaren Nachweise in Deutschland und den angrenzenden Ländern findet sich bei LÜCKMANN (2006).

Literatur

LÜCKMANN, J. (2006). *Sitaris muralis* (FOERSTER, 1771) - neu für Niedersachen (Coleoptera, Meloidae) und Stand der aktuellen Verbreitung der Art in Deutschland. Entomologische Zeitschrift.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Johannes Lückmann
Leo-Grewenig-Straße 3
D-64625 Bensheim
E-Mail: jlueckmann@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 2006/2007

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 94-97